**Uplift – Aufwind**

# Jahresrückblick 2016

Gerade bin ich wieder aus Kirgistan zurück. Kirgistan und die Stadt sind mir wirklich zur zweiten Heimatstadt geworden. Dies Mal erfreute sie uns ganz besonders, indem sie sich ein ganz dickes Winterkleid überstülpte.

Chui, die Hauptstrasse in Bishkek

In den 3 Jahren, seit ich dort mit meiner Arbeit angefangen habe, hat sich einiges verändert. Nicht nur fahren mehr und teurere Autos durch die Strassen, auch gibt es mehr Restaurants und Kleiderläden, die westlichen Ansprüchen durchaus gerecht werden. Die Preise sind gestiegen. Die Schere zwischen arm und reich öffnet sich so, dass mehr Leute mehr Geld haben und die Armen arm bleiben. Die Menschen im Zentrum sind besser angezogen, als die, die in Basel den Marktplatz überqueren. Sitze ich im Marschrutka mit meinen, vom Strassenstaub schmutzigen, Schuhen, spüre ich vorwurfsvolle Blicke auf meinen Fussrücken. Etwas, was mich sehr erstaunte und auch wachrüttelte ist letzte Woche geschehen. Ich war im Heim in Tokmok und nicht weiter erstaunt, dass bei dicker Schneedecke und ganztägigen Minusgraden, die Heizung in den Zimmern, wo die Kinder sind, nicht funktionierte: das ist halt Kirgistan! so meine Gedanken dazu. Doch Kirgistan ist auch ganz anders! Das sollte ich am Sonntag erfahren. In den sozialen Medien wurde das Fehlen der Heizung im Tokmok Heim, Kirgistans Wegsperrinstitution für die kleinen behinderten Kinder, heftig diskutiert. Es gab zwei Gründe für die Misere: Erstens waren anscheinend die Gasrechnungen für die Heizung vom Vorjahr von den Verantwortlichen im Ministerium nicht bezahlt worden und die Heizungsanlage an sich funktionierte nicht. Dieser Skandal wurde so angeprangert, dass am Samstag der Ministerpräsident höchst persönlich sich vor Ort um die Situation gekümmert hat!

Aber nun zu der Arbeit mit den Kindern und in den Heimen:

Im Garten des Heims in Tokmok

2016 war für Uplift ein sehr ereignisreiches Jahr mit grossen Erfolgen. Einerseits waren einige Physiotherapeutinnen aus Europa vor Ort und haben tolle Arbeit geleistet, andererseits konnte Uplift mit 2 Bobath Therapeutinnen einen 2-jährigen Einführungskurs lancieren. All diese Ausbildungsbemühungen tragen ihre Früchte und Samira, ein der Upliftfrauen in Tokmok übernimmt eine leitende und weiterbildende Funktion innerhalb der Gruppe der Upliftfrauen in Tokmok. Ihr inzwischen erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen befähigt sie absolut, dass sie meine Arbeit im Begleiten und Therapieren der Kinder mit besonderen Bedürfnissen auch ausserhalb des Heimes übernimmt.

**Tokmok Februar / März 2016**

Martina im Einsatz

Im Februar war ich kurz in Kirgistan und habe dort Martina, eine Feldenkrais Kollegin von mir, in Bishkek und in Tokmoks Heim eingeführt. Sie hat dort 2 Monate lang täglich einige ausgewählte Kinder behandelt, mit dem Resultat, dass einige von diesen Kinder "attraktiv" geworden sind und Adoptiveltern gefunden haben.

**Jalal Abad April / Mai**

Im Frühjahr waren Lis und Rebecca, zwei tolle, engagierte Physiotherapeutinnen aus der Schweiz für 2 Monate im einzigen Heim im Süden des Landes, in Jalal Abad. In diesem Heim arbeiten noch keine Uplift Mütter. 2014 war ich für 3 Tage dort und habe versucht zu unterrichten.Doch 3 Tage sind nichts, zu 100 Jahren Gewohnheit und der tief verankerten Überzeugung, dass die behinderten Kinder nichts lernen können.

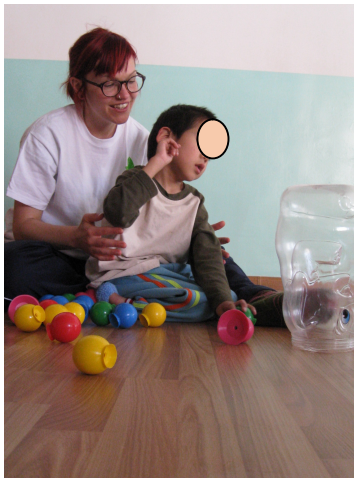
Die schwer behinderten Kinder

und ihre Nannies

Lis und Rebecca waren im Frühjahr für 2 Monate dort. Sie haben über eine längere Zeit die Kinder behandeln und viel für die Kinder machen können. Sie haben die Zusammenarbeit mit den Nannies und der Direktorin gesucht und zeigten den Lokalen zeigen können, dass diese Kinder sehr wohl lernen können, und dass sie nicht sich selbst überlassen werden sollten.

Lis lässt den Jungen sein Füsse entdecken

Sie haben einen Anfang gemacht, kleine Erfolge mit den Kindern erreicht und ein paar Frauen sensibilisiert. Doch das ist ein Beginn eines langen Weges. In den Heimen in Tokmok und Belavodsk hat diese Überzeugungsarbeit Jahre gedauert bis sie fruchtete.



Rebecca übt mit dem Kleinen die ersten Schritt zum Basketball Profi

Der Einsatz von Liz und Rebekka in Jalal Abad ist ein sehr guter Anfang! Aber dass nun alle sofort springen und ihre Gewohnheiten, und die Direktorin ihre Strategie ändern würde, das wäre zu viel verlangt. Doch Uplift bleibt dran. Wenn genug Geld da wäre, könnte Uplift auch dort Frauen anstellen, die sich besser um die Kinder kümmern, als die noch im Sowjetzeitalter gross gewordenen Nannies.

**Bishkek November 2016**

Ich selber war jetzt gerade 3 Wochen in Kirgistan. Ich habe alle Heime in der Umgebung von Bishkek besucht und einerseits die Uplift Mütter, aber zT auch die Nannies unterrichtet. Ich konnte sowohl in Belavodsk wie in Tokmok erfreuliche Fortschritte feststellen. Die Upliftfrauen haben gelernt, die Kinder zu beobachten, ihre Potenziale zu erkennen und mit ihnen so zu arbeiten, dass sie sich Schrittchen für Schrittchen entwickeln.

Unterrichtsstunde zum Thema Aufsitzen – Abliegen

Konkrete Handgriffe einüben

In **Tokmok** haben die Upliftfrauen mir stolz von Aman erzählt, der gemäss den Ärzten nie gehen lernen würde. Er ist jetzt 4 Jahre alt und setzt sich selber auf und kommt auf die Knie. Sie sind überzeugt, dass er gehen lernen wird - und ich auch! Samira, eine der Upliftfrauen, hat die Gelegenheit bekommen, an einem Einführungskurs in Bobath-Therapie in Bishkek teil zu nehmen, der von Uplift und 2 Therapeutinnen aus Berlin in Bishkeks Kinderspital angeboten wird. Das hat ihr Wissen und Können soweit unterstützt, dass sie nun zu einer Multiplikatorin geworden ist. Sie leitet Treffen und Wissensaustausch unter den Upliftfrauen in Tokmok und fängt jetzt auch an, die Kinder zu behandelt, die von ihren Familien zum Uplift Treffpunkt, in die sog. Spielgruppe, gebracht werden. So soll es werden: Lokale Leute sollen ihre therapeutischen Fähigkeiten so aufbauen und festigen, dass meine Arbeit und die meiner Kolleginnen nicht mehr unabdinglich wird. Es ist so wohltuend und erfüllt mich mit grosser Freude zu sehen, wie diese 8 Frauen untereinander ein herzliches, offenes Verhältnis pflegen, wie sie untereinander Erfahrungen austauschen, sich nicht nur in der Arbeit, sondern durch ihre Freundschaft gegenseitig auch über manche privaten Probleme hinweg helfen, wie sie miteinander lachen und scherzen.

Auch in **Belavodsk** hat die Situation sich so geändert, dass Kinder, die Potenzial haben gefördert werden. So zB der kleine Hamsa, der unter der schwierigen Glasknochenkrankheit

leidet, und körperlich durch die vielen Knochenbrüche verformt ist. Kaum jemand traut sich, ihn zu berühren. Aber seine Upliftmutter hat gelernt, mit ihm umzugehen. Er ist ein cleverer intelligenter, fröhlicher Junge. Er rollt sich, spielt, beginnt mit einem Stift zu kritzeln, spricht, lacht, scherzt. Er sollte zur Schule gehen können, lesen und schreiben lernen. Die Umstände im Heim erlauben ihm das kaum. Aber die Gruppenleiterin hat angefangen, mit ihm Buchstaben zu lernen. Dh nicht nur die Upliftfrauen haben eine andere Sicht auf die Potenziale der Kinder bekommen. Auch staatlich Angestellte ändern ihre Einstellung den Kindern gegenüber. Die Kinder in Belavodsk sind viel stärker behindert, schon älter, und somit können Veränderungen nur schwer erarbeitet werde. Auch findet dort ein häufigerer Wechsel der Upliftfrauen. Uplift kann ihnen keinen grossen Lohn bezahlen, und manche müssen mehr Geld verdienen und gehen nach Russland oder in die Türkei, damit sie ihre Familie durchbringen. Nur wenige Hamsa und seine Uplift Mutter sind schon lange dabei und haben entsprechend ihre Erfahrungen und ihr Wissen aufgebaut. Auch kenne ich sie weniger, weil ich dort erst letzten Herbst angefangen habe, zu unterrichten. Von meiner Art nach der Feldenkrais-Methode zu arbeiten, haben sie noch nicht soviel profitiert, wie die in Tokmok. Sie haben von unterschiedlichen Experten aus der CH und Deutschland Wissen vermittelt bekommen. Aus all diesen Gründen ist dort die Wissensbasis unterschiedlich. Doch auch dort entwickelt sich eine Frau zur Multiplikatorin. Sie ist noch nicht soweit wie Samira in Tokmok, doch auch sie nimmt an diesem Bobathkurs teil und wird ihr Selbstvertrauen und ihre Fähigkeiten ausbauen.

Dies Mal war ich auch wieder im Heim in **Bishkek**. Dort war die Stimmung grundsätzlich eher schwierig. Doch diesmal wurde ich mit offenen Armen empfangen und habe sowohl die Nannies, wie auch die Ärzte und sogar die Direktorin als Zuhörer gehabt. Und welch Wunder! Sogar die uralte Neurologin, die zum Altinventar gehört und mit dem Wissen aus grauen

Sowjetzeiten des vorletzten Jahrhunderts doktert, musste eingestehen, dass doch einige Kinder sich besser entwickeln, wenn sie gefördert werden.

Unterricht in Bishkekheim

(Zur Erinnerung: in diesem Heim sind die gesunden Kinder bis 4 Jahre, und kein Kind kann gehen, bevor es 1.5 Jahre alt ist, oder sprechen bevor es 3, 4 jährig ist.)

Aigul, die bisher einzige Upliftfrau in diesem Heim, leistet grossartige Arbeit dort, erkennt die Potenziale der Kinder, die Unterstützung brauchen und nimmt sich ihnen erfolgreich an.

Vieles hat sich getan und das zusätzliche Wissen, das sich die Betreuungspersonen aneignen konnten trägt seine Früchte. Und die Arbeit geht weiter.

Im Herbst 2016